

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Langer, lebhafter Beifall begleitete diese Worte. Alle Welt drängte sich jetzt zu Dr. Jäger, um ihn zu beschmopern und zu betasfen. Dr. Jäger hatte keinerlei Geruch, aber bene olet, quod non olet, zu deutsch: Gut riecht, was gar nicht riecht, — ähnlich wie das geschmacklose Wasser am besten schmeckt. Die Muskeln der Waden und der Schenkel waren so steinhart, daß man einen Flos hätte drauf breitquetschen können. Dr. Jäger, als er genugsam beschnüffelt und bekieft war, rief nun noch in die Versammlung: M. H.! Ich hätte noch viel reden und schreiben können — es wäre doch nicht vorwärts gegangen, wenn ich nicht selbst die Sache praktisch an mir probirt hätte. Ich mußte also selbst eine Schneiderwerkstatt errichten und so ist es gekommen, daß ich aus einem Professor noch außerdem ein „Schneiderkönig“ geworden bin, wie man mich schilt. Diese drei Lampen hier haben im Saal den ganzen Abend trotz allen Cigarrenrauchs die gute Luft geschaffen. Es sind glühende Platinakugeln; der Räucheressenz habe ich das von mir erfundene Drogen beigemischt. Eine solche Lampe nimmt dem Menschen, wenn er vielleicht zu viel gegessen hat, alles Uebelbefinden. Frische Luft ist lange nicht so erquickend nach einem reichen Mahle, als mein Drogen-Räucherapparat. Mein Drogen treibt aus dem Menschen alle Trübsal, Verdrießlichkeit, üble Laune und Grillen aus. Wer die von meinem Drogen gereinigte Luft atmet, bekommt gar bald seine Seelenruhe wieder. Ich mache jetzt eine halbstündige Pause. Fragen Sie mich nachher — ich habe Kraft, Ihnen bis 4 Uhr Rede zu stehen. (Schluß folgt.)

## Übertragbarkeit und Disposition der Cholera.

Von Dr. C. Sturm, pract. Arzt zu Berlin.

(Schluß.)

Betrachten wir nun die Sache von dieser logisch allein begründeten Seite, so erscheinen uns die neuesten Choleraepidemiologischen Forschungen in einem ganz sonderbaren Lichte. Denn es ist vor allem zu bemerken, daß der Choleraepidemiologie wohl eingepft werden und choleraähnliche Erscheinungen hervorrufen kann, aber uns werden ja die krankhaften Stoffe doch nicht eingepft. Man bedenke nur das erste und wichtigste, bis jetzt in der Heilkunde allerdings nicht gekannte Grundgesetz, daß der menschliche Organismus ein geschlossenes Ganze ist und deshalb von der Natur mit Häuten (äußere Haut und Schleimhaut) umgeben ist und daß jeder von außen kommende Stoff erst diese durchdringen muß, um zum Innern des Organismus zu gelangen. Alle Stoffe aber, welche, wie Ernährung, Atmung, Luft, auf natürliche, d. h. in der von der Natur angeordneten Weise, diese Haut durchdringen, erfahren durch diese Haut und die unter dieser Haut vorhandenen Organe jene Umbildung, die sie brauchen, um für die Aufnahme in das Innere des Organismus befähigt zu werden. Kommen aber Stoffe von außen nicht auf diese natürliche, sondern auf eine abnorme Weise, z. B. durch Zerschneiden dieser schützenden Haut in den Körper, so hat der Organismus Schutzmittel, diese Feinde abzuwehren. Zu diesen gehört vor allem die Blutung. Gelingt es dieser nicht, die fremden Stoffe abzuwehren, so richten die letzteren Zerstörungen im Organismus an, welche wir „Blutvergiftung“ nennen. Wenn die Kommabazillen wirklich in den innern Organismus eindringen könnten, so würden sie jedenfalls nicht durch eine Einspritzung, also plötzliche Eröffnung des Organinnern gegen die Außenwelt, sondern auf dem wohlbekanntesten Wege der Durchwanderung der schützenden Haut eindringen; es wird aber keinem Menschen einfallen zu behaupten, daß der Kommabazille sich in beiden Fällen gleich verhalten wird.

In ähnlicher Weise hat man den Kommabazillus in den Darm eingespritzt und so bei Tieren choleraähnliche Erscheinungen auftreten sehen. Allein beim Menschen werden sie 1) nicht in den Darm eingespritzt und die durch den Magen (bei Speise und Trank) kommenden Bazillen werden ja vom Magensaft gänzlich zerstört, solange der Magen eben noch nicht schon cholerafrank ist. (Vergl. meine Vorträge.) 2) giebt es überhaupt keine Tiercholera,